

## Zwischen den Welten

*Guadalupe ist in den Vereinigten Staaten geboren, studierte in Mexiko und pendelt seither zwischen beiden Ländern. Ihre Heimat ist dort, wo ihre Familie ist und sie kann nicht genau sagen, wo sie alt werden möchte. Wie einige ihrer Familienmitglieder gehört sie zur Gruppe so genannter Transmigranten. Migrationsforscher haben herausgefunden, dass deren grenzüberschreitende Wanderungen – im Vergleich zur Migration – auch in den Folgegenerationen nicht abnehmen. Die ortsstabile Lebensweise im nationalstaatlichen Sinn scheint ohnehin eine historische Ausnahmeerscheinung zu sein.*



Wer in New York City an einem Sonntag in der Nähe der George-Washington-Brücke am Hudson River spazieren geht, der trifft auf mehrere der etwa 40 Fußballmannschaften, die dort ihre Liga-Spiele austragen. Gesprochen wird nur spanisch, denn die meisten Spieler und Zuschauer sind Mexikaner und andere Lateinamerikaner – sehr viele ohne gültige Aufenthaltspapiere. Hier wird nicht nur der Ball getreten, man trifft auch Landsleute und Freunde, man tauscht Informationen, Jobgelegenheiten und Arbeitserfahrungen aus, man trifft unter Umständen den mexikanischen Konsul oder einen Konsularbeauftragten, der eine Spielsaison feierlich eröffnet, und man isst endlich wieder echte mexikanische Tortillas und Tacos.

Und vielleicht ist dort auch Doña Rosa mit einem ihrer Kinder oder Enkelkinder, die an ihrem Verkaufsstand die besten mexikanischen Gerichte zubereitet. Doña Rosa, nach eigenen Aussagen ungefähr 1923 geboren, stammt aus ärmlichen Verhältnissen. Sie wuchs in Piaxtla, einem kleinen Dorf in der Mixteca Poblana auf, einer kargen Gegend mit indigener Bevölkerung südöstlich von Mexiko-Stadt. Doña Rosa kam zum ersten Mal Ende der 1960er Jahre in die USA und arbeitete als Hausangestellte. Seitdem hat sie unzählige Male die Grenze zwischen beiden Ländern passiert, zunächst als indocumentada ohne gültige Ausweispapiere, später mit der offiziellen Aufenthaltserlaubnis. Inzwischen leben drei Nachfolgegenerationen von Doña Rosa über verschiedene Städte in den USA und in Mexiko verteilt. Während einige Familienmitglieder mehr oder weniger dauerhaft in den USA oder in Mexiko leben, wechseln andere ihren Wohnsitz zwischen beiden Ländern.

Zum Beispiel wurde Guadalupe, Doña Rosas Tochter, mit 13 Jahren mit einem mexikanischen Arbeitsmigranten verheiratet, begleitete diesen in die USA und kehrte nach vier Jahren mit der Familie nach Mexiko zurück, weil sie nicht wollte, dass ihre Kinder in den USA aufwachsen. Seit 1980 pendelt sie regelmäßig zwischen Piaxtla/Mexiko und New York City hin und her. Auf die Frage, wo ihr Heimatland sei, antwortet sie: „Dort, wo meine Familie ist.“ Sie kann nicht genau sagen, wo sie alt werden möchte.

Die Tochter von Guadalupe, Doña Rosas Enkeltochter, ist eine typische transnationale Migrantin. Obwohl in den USA geboren und US-Staatsbürgerin, studierte sie in Puebla/Mexiko und pendelt immer noch häufig zwischen beiden Ländern. Sie hat versucht, eine „richtige Amerikanerin“ zu werden, konnte und wollte aber ihre internalisierte mexikanische Geschichte und Kultur nicht aufgeben. Sie findet verschiedene Dinge in den USA sehr vorteilhaft, andere in Mexiko. Wenn einige Verwandte sagen, sie müsse klar entscheiden, wo sie hingehöre, dann antwortet sie, niemand werde gezwungen, sich für den

Vater oder die Mutter zu entscheiden, warum also solle sie sich zwischen Mexiko und den USA entscheiden.“

Die sozialen Netze und Räume in denen (Trans)migrant/innen agieren, sind nicht unbedingt mit einer geografischen Region verbunden. Sie entstehen eher durch alltägliche Gespräche per Telefon oder Internet zwischen mehreren Ländern, durch die regelmäßige Orientierung an der Herkunfts- wie an der Ankunftsgemeinde, z.B durch bestimmte Zeitungen oder Radiosender, durch den Austausch von Geld, Lebensmitteln oder Kulturprodukten (z.B. CDs oder DVDs über das Leben „zwischen den Welten“) zwischen Familienmitgliedern in der Herkunfts- und in der Ankunftsgemeinde aber auch durch das Koordinieren aller relevanten Haushalts- und Familienentscheidungen über Ländergrenzen hinweg.

Diese Art von Kommunikation und Beziehungen gibt es natürlich schon seit es Nationen und Nationalstaaten gibt, doch in den letzten Jahrzehnten bekamen sie eine neue Bedeutung und Intensivität durch verbesserte Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten

Schauen Sie die Grafiken an, wie sich Doña Rosas Familie in den USA und Mexiko verteilt. Schauen Sie sich an welche Flüsse von wo nach wo gehen.

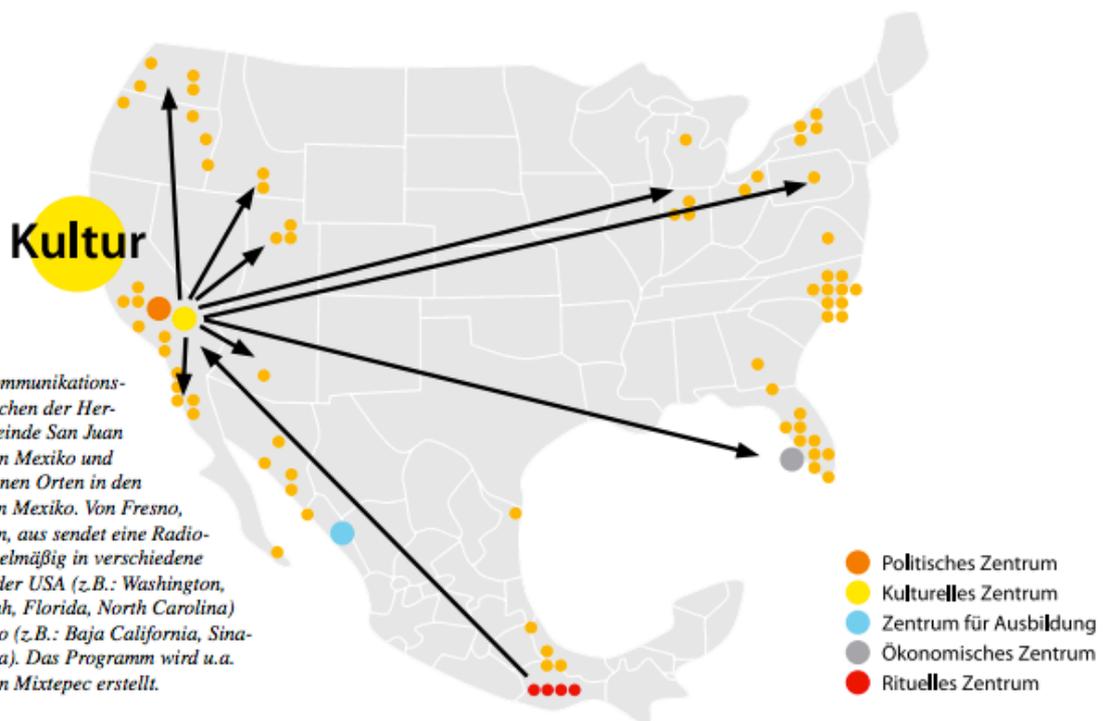


Abb. 4: Netzwerk der Aus- und Weiterbildung zwischen der Herkunftsgemeinde San Juan Mixtepec in Mexiko und verschiedenen Orten in den USA und in Mexiko. In Mexiko ist der Bundesstaat Sinaloa traditionell ein erster Anlaufpunkt für weiterführende Ausbildung von Migranten aus San Juan Mixtepec wie aus den USA (z.B. aus Ohio, Florida).

## Aus- und Weiterbildung

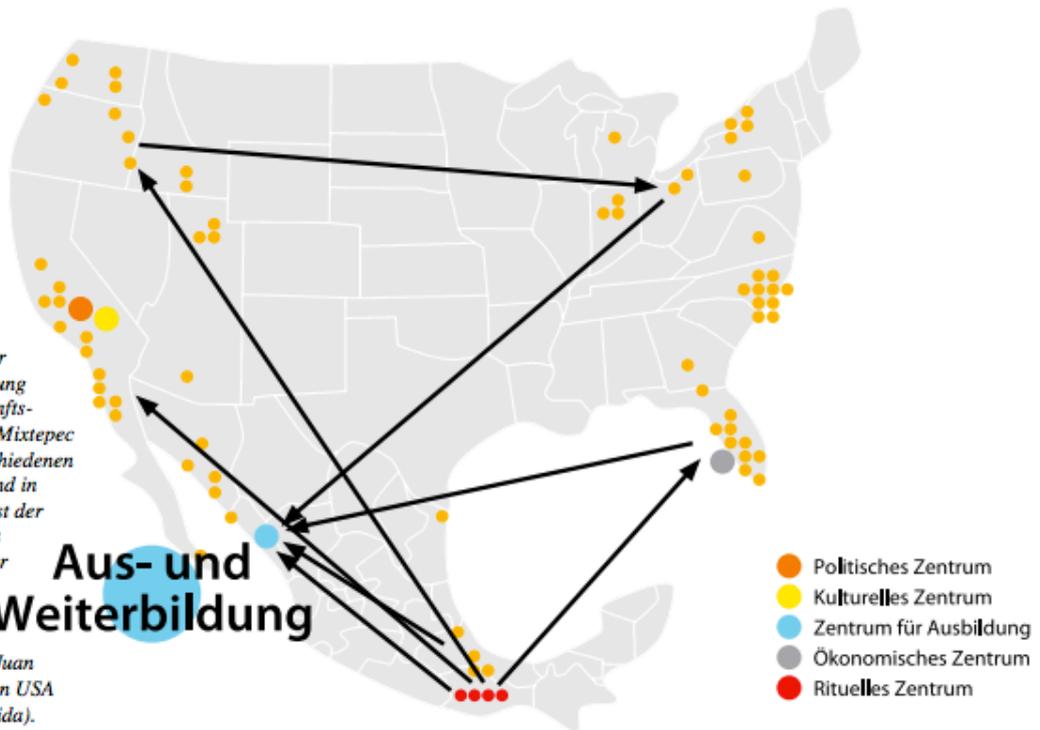
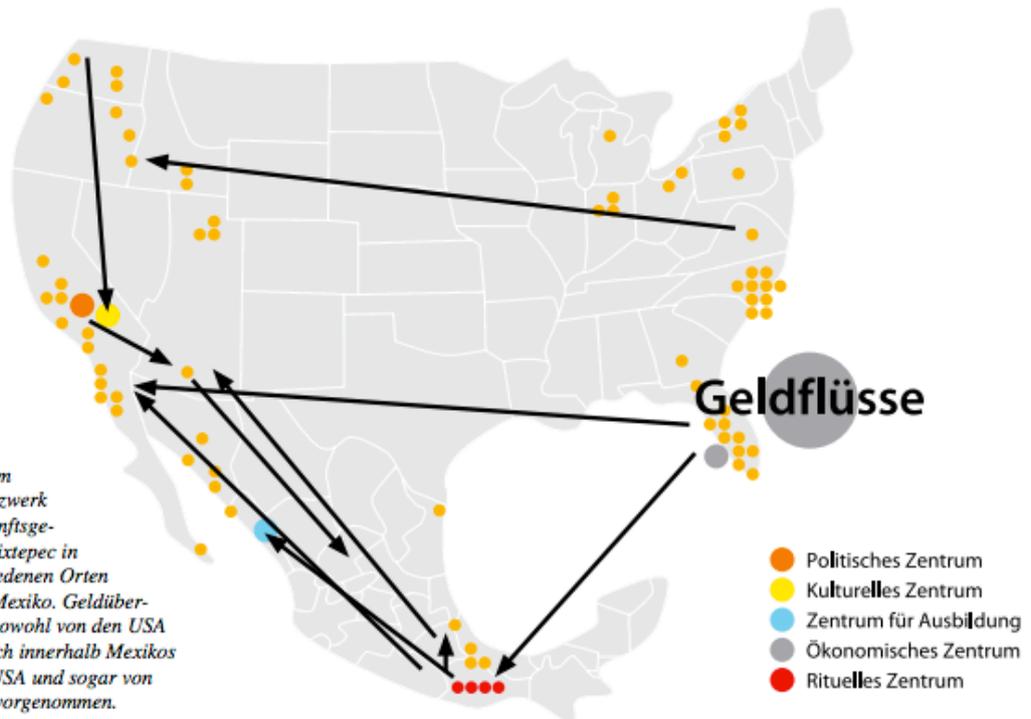


Abb. 5: Geldflüsse im transnationalen Netzwerk zwischen der Herkunftsgemeinde San Juan Mixtepec in Mexiko und verschiedenen Orten in den USA und in Mexiko. Geldüberweisungen werden sowohl von den USA nach Mexiko als auch innerhalb Mexikos und innerhalb der USA und sogar von Mexiko in die USA vorgenommen.

## Geldflüsse



## Quelle

Pries, Ludger „Globaler Wandel und das Entstehen transnationaler Migration: Zwischen den Welten zu Hause“ in Rubin Sonderheft 2007, Universität Bochum